

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 22 (1940)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur

Subskriptions-Adresse: Hauptstr. Nr. 10, Winterthur 2, 2. Etage, Telefon 72975, Postfach-Ronto VIII 12433

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur A.-G., Telefon 22252, Postfach-Ronto VIII 11638

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.80, halbjährlich Fr. 6.10
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 14
Einzelnummern kosten 20 Rappen / Geschäftlich auch in sämtlichen Bahnhofs- / Abonnements-Einzelungen auf Postfach-Ronto VIII 658 Winterthur

Infektionspreis: Die entsprechende Nummer parzelliert oder auch deren Nummer 30 Rp., für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Neulagen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Schiffrecht 80 Rp. / Keine Verbriefung / Haftpflicht für Wiedereingewanderten der Schweiz / Infektionspreis Montag Abend

Wir lesen heute:

Kalte Hände

Warum ich die Berge liebe

Was bietet der Schweizerische Frauen-Alpen-Club seinen Mitgliedern?

Vorsicht

Die gesetzliche Stellung der erwerbstätigen Frau

Band Schweizerischer Frauenvereine

Wochenchronik

Inland

Der Bundesrat hat in der letzten Woche veranlaßt, gegen gewisse "Erwerbsgruppen" wegen nachgewiesener illegaler Beschäftigung und Verletzung der Aufsichtung zu verfahren. Nun existiert noch eine weitere solche Gruppe, von der man aber bisher keine Kenntnis hat, die sich hier auf legalen Boden bewegt: die "Nationale Bewegung der Schweiz" (N.B.S.). Deren Vertreter wurden kürzlich von Bundespräsident Platt in Audienz empfangen und verhört. Demnach besteht die Organisation aus einem zentralen Komitee und regionalen Ämtern in allen Kantonen und im Ausland in jeder Beziehung unabhängig zu sein. Diese Leute stellen sich als nicht unter Berufung auf eben diese Ämter und angeblich damals gemachter Versicherungen (die inbald von Bundespräsident Platt als nicht bindend bezeichnet werden), ein direktes Verhältnis zum Bundesrat auf. Bei einmündiger gewisser Fragen und Forderungen. Muß dies schon als ein mehr als unübliches Vorgehen gegenüber unserer obersten Behörde bezeichnet werden, so macht man sich ein "Organisationsstatut" dieser Bewegung die Bundes durch unsere Presse, das sich als eine sorgfältig vorbereitete, die in einem gewissen Ausmaß die Verhältnisse zum Ausland unabhängig zu sein, ein recht eigentliches Ziel war. Die Leute von der N.B.S. betreiben zwar die Tätigkeit dieses Organisationskomitees. Der Bundesrat übertrug daher dem Militär- und Polizeibeamten eine besondere Untersuchung, die nun nicht nur die Tätigkeit, sondern auch die organisatorische Einwirkung der Bewegung und deren Verfahren, die Macht mit allen Mitteln, auch denen der Revolution und des Unfusses an sich zu reizen, ergab. Damit war für den Bundesrat das weitere Vorgehen gegeben. Gemäß dem Bundesbescheid zum Schluß der Demission und dem Bundesgesetz zur Wahrung der Unabhängigkeit der Schweiz" verleiht er die Aufsichtung der N.B.S. Ein Unfassen geht durch die ganze schweizerische Bevölkerung. Denn so genau der weitaus überwiegende Teil unseres Volkes treu zu unserer tief Jahrhunderten bewährten Demokratie steht, so genau ist es, daß es eine gewisse Anzahl von jungen, aber fröhlichen, geistreichen, und zu allem entschlossenen Mitglieder handelt, der überdies durch die politischen Ereignisse des letzten Jahres noch mächtig der Raum geschwollen ist.

Bereits haben die Erklärungen in den Bundesrat zu geben. Trotz allgemeiner Förderung nach dem beherrschenden Parteipolitiker, der durch gewisse politische Maßnahmen machen sich doch bereits wieder beratige Bestrebungen geltend. So findet nächsten in Annahme eine Konferenz zur Aufstellung eines Einheitskandidaten für die Wahlkreise hat, während nachher eine solche von Vertretern der freiwirtschaftlichen Parteien der Kantone Appenzell A. u. S., Graubünden, St. Gallen und Thurgau zur Aufstellung einer schweizerischen Kandidatur stattfand; die Vener Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei fordert den Sozialdemokraten Minger für sich und auch die Sozialdemokraten fragen sich, ob sie nicht auch einen Anlauf zu erheben wollen.

Unser tägliches Brot

(Aus dem Leben einer englischen Tagelöhnerin.)
Leslie Salward.

Um fünf Uhr reißt sie der schrille metallene Klang der Wecker neben dem Bett aus tiefem Schlaf. Ohne die Augen zu öffnen, streckt sie die Hand aus, fäßt den Hebel zucken und es ist wieder still im Zimmer.

Sie ist sehr müde. Einige Minuten lang liegt sie regungslos und überläßt sich noch einmal dem wunderbaren Gefühl der Bewusstlosigkeit, während sie schon gleichzeitig dagegen anzukämpfen beginnt. Sie läßt ihren Körper zum Entspannen und Wärme erweichen, während sie alle Anwesenheiten der Welt mit dem besten Willen in eisernen Rhythmus zu beschließen. So liegt sie noch einige Minuten und lauert den langsamen, schweren Atemzügen des Mannes an ihrer Seite.

Dann, als, als würde sie gerufen, schlägt sie das Bettzeug zurück und bringt aus dem Bett. Die Frühe beginnt in allen Einzelheiten, der auf dem kalten Boden liegt. Ein stiller, aber sie sündet kein Licht an. Kalt, wie immer im Winter, kühlt sie sich an. Sie sitzt fertig, trotz aller Bewegung, ihr Atem geht laut und wieder zwischen den klappernden Bahnen.

Wenige Minuten später, nachdem die steifen Finger mit den Müllentwürfen fertig geworden sind, geht sie geräuschlos in den Raum der Küche, gewöhnliche Treppe hinauf. Licht in dem kleinen, feinen Raum neben der Wäscheküche an, fährt in die Küche und stellt den Wasserkessel auf. Sie ent-

beim eigenwilligen Kriegsernährungsamt Dr. Bablen gehaltenen Vortrag doch Wege und Möglichkeiten aufgezeigt, die allerdings bei idarfter Organisation und Disziplin aller, aus hohem Willen, aus einem eigenen Behende durchzuführen und damit die Unabhängigkeit unseres Landes in eine bessere Zeit hinüber zu retten.

Eben hat die Landesausstellung Rechnung abgelegt. Eine überaus erfreuliche! Der Reingewinn beläuft sich auf 6.4 Millionen, von denen allerdings drei Viertel zur Rückzahlung von Garantieforderungen und Schulden verwendet werden; aus den verbleibenden 1.6 Millionen sollen Vergütungen im Betrag von 450,000 Fr. ausbezahlt und aus den verbleibenden 1,150,000 Fr. eine Stiftung für schweizerische Kunst und Forschung errichtet werden. Und nun noch eine Nachricht, die sicher viele bezaubert wird. Die deutschen Behörden gestatten, daß 30,000 bei uns internierte deutsche Soldaten in ihre Heimat zurückgeführt werden.

Inland

Dem Berliner Reichstag, über dessen konkreten Verhandlungsinhalt übrigens auch bis heute nichts an die Öffentlichkeit gedrungen ist, hat sich eine Woche außerst lebhafter diplomatischer Aktivitäten angegeschlossen, angefangen von den deutsch-italienischen Generalisabspörungen auf dem Brenner, die wahrheitsgemäß dem italienisch-griechischen Problem angeht, bis hin zum Reichstag des rumänischen Staatsführers Antonescu bei Mussolini (welch ersterer übrigens von Rom direkt nach

Berlin weiterfuhr, um auch hier die weitere Einordnung Rumäniens in die Abse mit allen sich hieraus ergebenden Problemen zu erörtern), von der abermaligen Überabenden Seite des spanischen Außenministers Ciano nach Deutschland bis hin zum überabenden päpstlichen Gesandten des italienischen Außenministers Graf Ciano in Venedig, dessen berühmtes Zusammenreffen mit Ciano und dem Empänger beider durch Hitler und Ribbentrop auf dem Oberlauf, über den Inhalt all dieser Unterredungen ist man wiederum nur auf Vermutungen angewiesen, immerhin können aber auch solche bis zu einem Grade auffällig sein. So fragte man sich insbesondere nach den Gründen, die Ciano schon wieder nach Deutschland führte. Die einen wollten darin eine Fortsetzung der Diskussion sehen, die Hitler in seiner Zusammenkunft mit Franco, mit Laval und Molain angebahnt hatte, andere vermuteten, daß eine Erklärung Cianos über dessen Verhältnis zu den Entwürfen der Abse bevorstehe, wieder andere meinten, daß es sich um eine allgemeine Teilnahme Cianos am Krieg handeln werde. Bestimmte aber dürfte u. a. Ciano auch über die Beziehungen mit Ausland angefaßt worden sein und sich darüber einsehend auch mit dem andern Außenminister, dem Grafen Ciano, auseinandergesprochen haben. Wie dem allem aber auch bei Ciano ist insbesondere wieder nach Spanien abgerückt, das durch die rumänische Erklärung oder gar ein formeller Anschluß an die Politik der Abse erfolgte, was allein (Fortsetzung siehe Seite 2)

Die reichlich benötigte Diskussion erbrachte noch verschiedene ergänzende Ansichten für und wider die Vorlage. Unter anderem die von militärischer Seite, daß man den vollziehenden Behörden Vertrauen entgegenbringen müsse, die übrigens die teilweise zeitliche Einschränkung des Obligatoriums bereits festgelegt hätten und sich daran gebunden fühlen. In der Diskussion beteiligte sich auch eine Frau, die mit wenigen Worten erklärte, daß sie bei ihrem Sohn beobachtet hätte, wie sehr das körperliche Training, das er sich bei den Pfadfindern geholt habe, ihn in der Rekrutenschule ausreichte gebaue. Dies habe sie zur Überzeugung gebracht, daß ein solches Training auf der ganzen Linie notwendig sei, was eben nur durch ein gezieltes Obligatorium erreicht werden könne.

Dieser natürlichen mütterlichen Ueberzeugung möchte sich auch die Erziehende, die demnach einen Sohn in den Militärdienst abzugeben hat, angeschlossen in der Hoffnung, daß der Militärdienst der jetzigen Kriegszeit auch wieder einmal vorübergehen und es dann Gelegenheit geben wird, das jugendliche Leben und hohem besten besten Zeit anzupassen. Bis dahin haben wir Frauen und Mütter mehr denn je die Pflicht, dafür zu sorgen, daß neben der körperlichen und militärischen Vorbereitung unserer Jugend auch deren moralische Werte gefördert werden. Wir hoffen zudem, wie von maßgebender Seite wiederholt zugesichert wurde, daß gerade auch in dieser Hinsicht besondere Sorgfalt auf die qualitative Auswahl der Instrukteure gelegt werde.

Der militärische Vorunterricht

A. G. Auf Einladung der Neuen Selbstlichen Gesellschaft fand am 11. November im Kongreßhaus Zürich ein Diskussionsabend über das neue Bundesgesetz betr. die Einführung des obligatorischen militärischen Vorunterrichts statt. Die Versammlung war aus allen Schichten der Bevölkerung zahlreich besucht; auch einige wenige Frauen waren dabei. Man hätte wünschen mögen, daß von Seite der Mütter einer Vorlage, welche die körperliche und wehrfähige Erziehung ihrer Söhne zum Ziele hat, größeres Interesse entgegengebracht würde, wesshalb die Frauen des Leber am Willkommensabend nicht mit dem Stimmgelächter bekümmert wären.

Als Referent für die Vorlage wurde Herr Dr. Ernst Herzog in Bern an den Tisch gerufen. Man hätte wohl keinen Besseren Referenten finden können als ihn, der sich seit mehr als 40 Jahren der militärischen Erziehung widmet. Auch schon sein Vater, General Willie, war für den obligatorischen militärischen Vorunterricht eingetreten. In jüdischer Weise legte Herr Willie die Gründe zur Annahme des Gesetzes dar, indem er davon ausging, daß Militärvorbereitung in erster Linie Jugendberufung sei, mit der nicht erst in der Rekrutenschule begonnen werden könne. So wenig der Militärdienst ein freiwilliger sei, entsprechend unser schweizerischen Traditionen, so wenig fände die logische Weiterentwicklung dazu ein freiwillige Belieben des Einzelnen oder seiner Eltern gestellt werden. Erziehungsgemäß blieben ihm bisheorigen freiwilligen System gerade diejenigen dieser Vorbereitung fern, die sie am nötigsten gehabt hätten; und diese körperlich und turnerisch ungenügend Trainierten sind dann in der ersten Zeit der Rekrutenschule am meisten zu beklagen.

stimmungsgrundlage sprechen, und die in dem großen Gehirne zu sehen sind, der unserer Jugend durch eine umfassende körperliche Erziehung erwacht. Der heutigen Zerstückelung auf diesen Gebiete müsse gesteuert werden. Deshalb sollen auch Bestrebungen für eine vermehrte turnerische Ausbildung der Mädchen im Sinne von Art. 104 des neuen Gesetzes zünftig von Bundes wegen unterstützt werden.

Im Korreferenten, Herrn Furrer Hellstein, fand die Neue Selbstliche Gesellschaft gleichfalls eine Persönlichkeit, die der Gepflogenheit dieser Vereinigung, bei Willkommensabenden beide Richtungen in objektiver Weise zu Worte kommen zu lassen, in bester Weise entsprach. Mit besonderem Nachdruck betonte Herr Furrer Hellstein einleitend, daß er und seine Kreise das Beste für die Vorbereitung unserer Heimat einzusetzen bereit seien. Aber die militärische Vorbereitung der Jugend dürfe nicht aus dem Rahmen der geistigen und seelischen Erziehung, der Familie, der Schule, der Kirche und auch des Hauses gehen. Wir brauchen wohl heute eine harte Jugend, aber hart wie die Peinlichkeit verhandelt. Die Vorlage sei ein Maßnahme, innerhalb welchem einer beliebigen zeitlichen Ausdehnung des turnerischen und militärischen Vorunterrichts für und vor offen sei. Zudem würde, wie dies von maßgebenden militärischen Kreisen selbst zugegeben werde, das Gesetz der Wehrbereitschaft des gegenwärtigen Krieges gar nicht mehr zugehen können, da seine Auswirkungen sich naturgemäß erst in einigen Jahren einstellen werden. Hier folgt der Herr Korreferent, der der Gesetzesvorlage „unantastliche Mittel für einen guten Zweck“ zum Vorwurf machte, vielleicht selber mit einem solchen. Denn der gute Zweck des Gesetzes soll ja nicht nur ein militärischer sein, sondern ebensojeder auch ein solcher allgemeiner körperlicher Erziehung und staatsbürgerlicher Erziehung. Und dieser gute Zweck hat doch sicherlich auch für den kommenden Nachkriegszeit Gültigkeit, mag sie dann politisch aussehen, wie sie will.

Im weiteren äußert sich dazu ein Mütter:

Es ist eine Frage, die auch die Mütter interessiert. Um es ohne zu nehmen, wenn ich die Ehre hätte, stimmen zu dürfen, so würde ich unbedingt dafür stimmen. In der Zeit, als meine Söhne im Alter waren, für welches das Obligatorium des Vorunterrichts in Betracht kommt, waren sie Pfadfinder, wie so viele ihrer Kameraden. Das war etwas Gutes und Schönes, aber eben, nur die, die wollten, genossen es. Später, und besonders jetzt, wo man in einer mütterlichen Familie so viel aus dem militärischen Leben und Betrieb hört, beschreibe man, wie notwendig es ist, daß alle unsere wehrfähigen jungen Männer in die Rekrutenschule mit einer guten körperlichen Vorbildung eintreten, um in der relativ kurzen Ausbildungszeit ein möglichst großes Maximum an körperlicher Leistungsfähigkeit erlangen zu können. Alle diejenigen Mütter und Tanten, die aus eigenem Antrieb zu den Pfadfindern, den Kadetten, den Jugend-Turnvereinen, gehen, gehören naturgemäß schon zu den sportlichen Naturen und haben Freude und Gehör für alle Körperübungen. Daneben aber sind unendlich viele, die ohne weiteres paier werden Militärdienst leisten müssen, die aber entweder körperlich träge und ungeschult, oder mehr intellektuell einseitig sind, und aller körperlichen Anstrengung aus dem Wege gehen. Gerade für sie wird das Obligatorium des militärischen Vorunterrichts eine Erleichterung bedeuten für das, was nachher von ihnen verlangt werden wird im Militärdienst.

Suchen wir Gefahr und Mühsal, wie sie sich gerade bieten, so besetzen wir uns für höhere Mühsal, woblere Gefahr.

Carola

fernt die Nische aus dem Kamin und macht Feuer. Winterweide hat das Wasser getrocknet. Sie geht ins auf, legt zwei Stück Speck in eine Pfanne, und dreht die Pfanne herum. Während der Speck langsam brät, geht sie hinauf, den Mann zu wecken.

Sie muß ihn energisch schütteln, denn er schläft so tief, daß er weder ihre Stimme hört, noch eine sanfte Berührung spürt. Selbst als er mit einem kurzen Knurren, einem Schöhnen ähnlich antwortet, rührt er sich nicht. Sie schlägt das Bettzeug zurück, er liegt so schwer da, ohne sich bewegen zu können. Sie hebt ein Bein über den Bettrand, drückt ihn an den Schultern und rückt ihn auf. Wie sie diese Arbeit macht! Sie weiß, wie gerne er noch ein bißchen länger im Bett liegen möchte; wie weiß auch, daß die Arbeit ihn langsam umbringt. Und doch muß sie ihn jeden Morgen aus dem Schlaf reißen, sonst würde er nicht aufstehen und seinen Pflichten nachkommen.

Sobald sie sich überzeugt hat, daß er ormai aufsteht, geht sie wieder hinunter. Der Speck ist fertig. Sie schneidet Brot und schenkt zwei Tassen Tee ein. Eine trinkt sie selbst. Oben hört sie den Mann husten und sprechen. Er kommt die Treppe herunter in die Küche.

Die Arbeit ist in einem Augenblick, aber sein Gesicht ist abgelaugt. Die Hosen, die er trägt, sind feucht von Fett, das sich im Gasfackel anhängen. Er sieht ein Paar schwere genaue Schuhe unter einem Sessel hervor, fährt hinein, geht in den kleinen Raum und wäscht das Gesicht, indem er die Hände mit Wasser wäscht und bürstet. Er sieht sich fertig an und bindet einen dicken, warmen Schal um seinen Hals. Er geht hinunter, um seinen Hut zu holen, und spaziert die Treppe wieder hinauf, ohne ein Wort zu sprechen. Mit dem letzten

Wissen im Mund geht er fort. Ein kleines Mädchen mit einem, etwas Tee und Zucker nimmt er mit.

Die Frau füllt den Wasserkessel und sündet das Feuer darunter an. Sie öffnet ein großes Bündel Schmutzwäsche, das in ein Bündel eingeschlagen ist und beugt die Stoffe zu sortieren. Ein Teil wird eingewickelt, der Rest kommt in den Wasserkessel. Es gibt viel zu waschen, denn außer ihren eigenen Sachen hat sie noch für zwei Familien die Wäsche übernommen. Jetzt ist alles bereit. Sie läßt sich die Uhr und bemerkt, daß es Zeit ist, die Kinder zu wecken.

Sie geht hinauf in das dampfende kleine Schlafzimmer. Drei Kinder, zwei Mädchen und ein kleiner Junge treten ein Bett. Sie muß laut rufen und sie ist schüttelt, sie haben einen festen Schlaf, wie die Eltern und erwachen nur schwer und widerstrebend. Den kleinen Jungen muß sie waschen, die Mädchen sind gerade all genug, um es selbst zu besorgen, wenn es auch nur sehr oberflächlich geschieht. Während die Kinder ihre Frühstück bekommen, schneidet sie gelegentlich einen Blick in den Raum. Dann entlockt sie sie mit einem Kuß zur Schule.

Sie wäscht sich Mühsal. Sie arbeitet ununterbrochen, rasch, automatisch, ohne zu denken. Die Zeit verfliehet, und sie ist überläßt, als die Kinder von der Schule heimkommen. Sie schneidet etwas Fleisch und Brot, bleibt eine Weile bei den Kindern und eilt dann zurück zum Waschtisch. Die Kleinen bieten sich noch besonderer Mühsal an. Weile in der warmen Küche und werden dann zurück zur Schule geschickt.

Erst wenn die Mädchen aus fertig ist und drücken in kalten Wind flattert, wankt sie daran, etwas

zu sich zu nehmen. Dann wird das Frühstückskoch- und Mittagessen gekocht und besorgt und auch die Küche sauber gemacht. Raum ist sie damit fertig, kommen die Kinder heim. Sie müssen etwas Warmes bekommen.

Jetzt nach fünf kommt der Mann nach Hause. Er ist immer erschöpft. Er wäscht sich, legt sich in den Wasserkessel beim Feuer und verläßt den Rest nicht, er schlafen acht. Nein, er mag nichts essen. Einmal Schokolade, Gebäck hätte er gerne, aber das gibt es nicht im Haus und so trinkt er nur zwei Tassen Tee auf seinem Platz, ohne den Sessel zum Tisch zu rücken. Gleich darauf fällt sein Kopf nach vorne — er ist eingeschlafen.

Um sieben werden die Kinder zu Bett gebracht, um neun wird der Mann hinauf. Gleich nach dem Tee hat die Frau zu schlafen begonnen. Wie alle anderen Arbeiten geschieht auch diese schnell, automatisch, ohne zu denken, das glatte Eisen wird rasch und schneidet schneidet, der Körper ist vorübergehend, haarkrümel fallen über das Gesicht, einzelne bleiben an der feinsten Stelle leben.

Um 11 Uhr laßt sie, richtet sich auf, streckt langsam den Rücken, indem sie tief Atem holt. Sie räumt die Sachen weg und richtet den Frühstückskoch für den nächsten Morgen. Sie sperrt die Türen zu, dreht das Licht aus und geht zu Bett.

Der Mann schläft fest. Sie legt sich neben ihm ins Bett. Eine Weile denkt sie an ihn: Wie krank er ist und wie glücklich sie wäre, wenn er aufs Land könnte, irgendwo in ein Einzelzimmer. Sie denkt auch an die Kinder und was aus ihnen werden soll. Auch an das Geld, das sie laßt. Sie ist über etwas schweres Leben. Und auf einmal wird ihr bewusst, daß sie den ganzen Tag ununterbrochen

schadets, hänge sie, wenn möglich ziemlich nah an die Sonne oder in den Wind. — Und noch eins, liebe Mutter, sollest du wirklich keinen meiner Vorschläge beachten wollen, so gibt Dir bestimmt eine gute A b a r i n einige Schritte von ihrem Seifenbort. Denn sind wir nicht alle da, um einander in schweren Zeiten zu helfen?

Dir gute Wünsche wünschend, grüßt Dich
Deine B. S. S.

Von Büchern

„1000 Jahre Schaffen und Fortleben.“

Verlag des Verlags-Kalenders, Bern, Preis 5.40. Der Rezensent ist wohl nicht der dankbarste Leser. Umso größer aber ist die Ehre für das Buch, wenn er gelesen muß, daß es ihn zum wirklichen Lesen, nicht bloß zum Durchblättern zwang. Wenn schon Wälschler nur Schiller ist, dann gibt es, wenigstens nach einem Reichum im Schicksal, um trachten und dieser Reichum liegt in diesem Buche wirklich vor. Kulturereignisse, die bloß gesehen, nicht durchlebt, und wenn man einem Buche nachsehen darf, daß es wie kein zweites in solcher Knappheit dieser Größe des gedanklichen Reichtums unserer guten Erzeugnisse zu finden vermag, dann drängen wir uns einer weiteren Empfehlung nicht mehr. Es ist interessant und geistig in jeder Hinsicht, dazu überraschend billig, und mit dem Vorzug, daß es von der obersten Primarstufe an mit gleichem Gewinn von alt und jung gelesen werden wird. B. W.

Noch immer gibt es eine Menge von Wälschler für die Soldaten aus dem einundzwanzigsten und die vier neuen Teile der nun auf schon 19 Nummern angewachsenen

Lernbibliothek

(wegen Kenntnis-Verlag) angelegentlich empfohlen werden. Schmale, leichte kleine Hefte und doch wie inhaltreich! Fritz Lanke gibt eine knappe Skizze, in der Ulrich Zwimg als Bürger, Erzieher und als Christ dargestellt wird. Kernstellen aus seinen Schriften belegen sein Wirken, das ja heute wie damals für uns wertvoll ist.

„Im Banne Belfagors“ nennt Fritz Ernst den von ihm herausgegebenen kleinen Band, der ausgewählte Stellen aus den Aufzeichnungen Ramfauers enthält. Ramfauer, der als armes Wuppenseller Quechli in die Schule zu Belfagor in Burgdorf kam, dort sein Schicksal, später sein Gehilfe und schließlich sein Mitarbeiter wurde, erzählt anschaulich vom täglichen Leben und gibt uns Einblicke in Belfagors

Art zu arbeiten, wie sie nur dem jahrelang in nächster Nähe ihm Verbundenen zu erleben möglich war. Nikolaus von Fille erhebt in dem ihm gewidmeten Teile sehr eindringlich. Es enthält eine faszinierende Lebensgeschichte von Bundesrat Etter und eine anschauliche Skizzierung seines Wirkens von Heinrich Federer. Wie sehr das Leben des Ermiten mit den dramatischen Spannungen, an welchen die Schweiz damals litt, verbunden war, zeigt eine Szene in Schwyzer Mundart aus dem Schauspiel von Dörscherle.

Ein ganzes Bündel von Schweizer Sagen sind in einem weiteren Heft von Arnold Büchli zusammengefaßt.

Bund Schweiz, Frauenvereine

Aus der Vorstandssitzung vom 7. November 1940.

kleinere Geschäfte. Nach Erledigung der Generalversammlung genehmigte der Vorstand das Budget für 40/41, das ein ziemlich hohes Defizit vorweist, und beschloß, infamistisch das Geschäftsjahr am 30. Juni abzuschließen. Er beauftragte die Leitung der Vorstandsmitglieder in eigenen und auswärtigen Kommissionen und nahm einige Neubestimmungen vor. Die genaue Liste erscheint demnächst im Jahresbericht. — An der Schweizer Konferenz für Familienhaus waren wir durch Frau Dr. Degg vertreten, die auch bei den nächsten Zusammenkünften unsern Standpunkt hören lassen wird. — Der Vortragsdienst der Schweizer Frauen nimmt immer größeren Umfang an, nach der Generalversammlung wurden innert einer Woche 70 Vorträge veranlagt.

Abzahlungsfrage, Bürgerpflichtrecht. Die Wirtschaftskommission beschäftigt sich seit einiger Zeit mit einem der schmerzlichen Volkschäden, mit der Abzahlungsfrage, und wühlt nun von der Geschäftsstellenkommission deren Stadium von juristischen Standpunkt aus. Überwiegend ist die Zustimmung des Ehegatten in Entwürfen zum neuen Bürgerpflichtgesetz von der ständerechtlichen Kommission wieder aufgegriffen worden und wird bei der Differenzvereinbarung zwischen den beiden Räten nochmals zur Behandlung kommen müssen. Wahrscheinlich

Berücksichtigen Sie bei den Einkäufen die Inserenten dieses Blattes

lich wird eine zweite Eingabe der großen Frauenverbände notwendig sein, doch werden unsere Frauen schon jetzt erreicht, wo es ihnen möglich ist, persönlich bei Ratsmitgliedern für diese geteilt, und auch von einflussreichen Männern gewünschte Bestimmung einzuflechten.

Frauenhilfsdienst. Die Präsidentin berichtet über einige organisatorische Veränderungen. Das Zentralamt, in dem sie weiter den Bund Schweizerischer Frauenvereine und zugleich einige schweizerische Kantone vertritt, heißt nun, soweit es den militärischen FSD angeht, „Stab“, mit Berni Dörscherle an der Spitze; es amtiert aber weiterhin als Zentralamt für deren zivilen FSD, mit Frau Jüblin-Stiller als Präsidentin.

Kriegsernährungsamt und neueste Verordnungen. Frau Schönbauer gibt verschiedene Aufklärungen und ist bereit, die berechtigten Wünsche von Frauen und Frauenvereinen zu einer Eingabe zu verarbeiten. Es wird betont, daß die Angestellte vielerorts die Situation noch erleichtert haben und man hofft, daß nun der Konsum in geordneten Bahnen bleibe, wozu die Frauen viel beitragen können.

Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“

Wochenende-Tage in Yveroy. Samstag und Sonntag, 23. u. 24. November 14.30 Uhr: Versammlung und Ausprache über „Demokratie als Schule der Selbstdisziplin“

Einleitende Worte: Helene Studt, Bern 18.30 Uhr: Nachessen im Rest. „Helvetia“ (Preis Fr. 1.30).

Öffentliche Versammlung 10.30 Uhr, im Hotel „Glockenhof“, Rain 41 „Eidgenössische Gesinnung“ (Dr. Arnold Jaggi, Bern)

1. Vortrag: Maria Fierz, Zürich. 12.30 Uhr: Mittageessen im Hotel „Glockenhof“ (Preis Fr. 2.50).

Anmeldungen für die gemeinsamen Maßzeiten (unter Nennung der einzelnen Maßzeiten) sind bis

Mittwoch, den 20. November, zu richten an Frau Dr. Gerber, Hauptstrasse 9, Yveroy-Goldern. Anmeldungen für Freiquartiere geben an die gleiche Adresse bis zum gleichen Datum. Für Hotelkategorien ist es wegen der starken Fremdenzunahme durch das Militär empfehlenswert, sich rechtzeitig Zimmer zu bestellen. An die Reisenslagen können auf Wunsch Beiträge geleistet werden. Anmeldung bei der Präsidentin.

Versammlungs-Anzeiger

Basel: Vereinigung für Frauenstimme. Recht 25. November, 20 Uhr, im Singelhof des Mädchenanwalts: Im Rahmen des Bundes „Innere Demokratie im Lichte der heutigen politischen Bewegungen“, Vortrag von Dr. Alf. Stöcklin, Vertreter der jungen Katholiken.

Basel: Vereinigung Bernischer Akademikerinnen u. Mitgliederberufung. 25. November, 19.30 Uhr, im „Dabeim“, Vortrag von Anna Martin: „Was für Kaufmännische Kenntnisse benötigt die Akademikerin in ihrer Berufslaufbahn?“

Yveroy: Societa Letteraria. Sotel Belfagor. Samstag, 23. November, 16.30 Uhr: Alice S. Albrecht liest einige Buchbesprechungen und eine Sommerferienimpression „Penion Etobardo und ihre Kuräfte“. — Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.—

Zürich: Vereinigung, Rämistrasse 26, 25. November, 17 Uhr. Literarische Sektion, Professor Charles Etter: „Le roman en théâtre sacré“. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Rekation: Emmi Bloch, Rämistrasse 5, Samstag, 23. November, 16.30 Uhr. Alice S. Albrecht liest einige Buchbesprechungen und eine Sommerferienimpression „Penion Etobardo und ihre Kuräfte“. — Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.—

Wochenantritt: Helene David, St. Gallen, Teffstr. 19. Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeliefert.

SCHAFFHAUSER WOLLE



Wolle und Garne kaufen Sie gut bei
F. Müller-Schöb
Stadthausstr. 14, Winterthur
Gratis-Anleitung

Sparen
Kampf dem Verderb das Gebot der Zeit!

Hausfrauen!
Neueste vollautomatische Elektro-Kühlschränke
la Schweizerfabrik

50 % billiger
als die bisherigen, fremden Fabrikate, helfen Ihnen sparen und die Speisen vor dem Verderb zu schützen.

Attest der Prüfungsanstalt S.E.V. Vorteilhaftester Betrieb, keine Unterhaltung, keine Wartung.
Lieferbar auf Bestellung jeder beliebigen Größe und Ausstattung.

STÖCKLI & ERB KUSNACHT-ZCH.
TELEPHON 91 05 31
Verlangen Sie Offerte oder unverb. Besuch!

Eröffnet ist zwischen Engelhof und Paradeplatz
Vegetarische Privatpension
mit gepflegtem, neuzeitlichem Mittag- u. Abendessen.
B. Wanner, Dipl. der Bischer-Kochschule, Tel. 7 65 23, Gothastraße 51, Zürich 2. Anfragen bitte nach den Essenszeiten.

Artenster STELLE
Etterhoff's
Teigwaren
Fabrik gegründet 1845 in Weinfelden

Seit 50 Jahren schätzen die Hausfrauen
MEYER'S TEIGWAREN
wegen ihrer Güte und Ausgiebigkeit
GESCHW. MEYER, Teigwarenfabrik, Lenzburg
gegr. 1890
Ein von Frauen geleitetes Unternehmen

Detektiv & Lieber streng diskret
erstes Spezbüro
schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen! Beobachtungen, treffsichere Heirats- & Spezb-Auskünfte
a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Chemische Waschanstalt & Kleider-Färberei
Pedolin CHUR
Telephon 181

Dauerhafte, handgewebte, licht- und waschechte
Woll-Bodenteppiche
(Kilim) vom Blindenheim Ghazir (Libanon)

Milleux, 200 x 300 cm nur Fr. 195.-
Vorlagen schon von Fr. 17.50 an
Läufer bei 100 cm breit, Länge beliebig, p. m. Fr. 29.-

Spezialanfertigungen nicht vorrätiger Größen in kürzester Zeit. Unverändliche Muster und Ansichtsendungen durch die
Warenzentrale des Bundes Schweiz, Armenierfreunde bei
Hostettler, Orientteppiche, Basel, Freiestr. 17, Tel. 2 33 06

Ein besserer Essig
aus Schweizer Obst
naturrein, spritzfrei hergestellt

Obess

Wo kauft die Frau in Zürich?

Neue **Radio-Apparate**
Modelle 1941

Pallard	296.- bis 670.-
Deso	270.- bis 520.-
Philips	275.- bis 1100.-
Telefunken	225.- bis 485.-
Bienophon	298.- bis 452.-
Komet	360.- bis 425.-
Mediator	275.- bis 358.-
Jura	275.- bis 460.-
Minerva	295.- bis 370.-
Orion	315.- bis 420.-
Aga Baltic	335.- bis 445.-
Luxor	460.- bis 915.-
Hofrela	345.-
Ingelsen Suisse	455.-
Sondyna, Volkradio	128.-

Teilszahlung — Garantie
Serios bedient das
Radio-Spezialgeschäft
Paul Iseli
Zürich-Wollishofen
Albisstr. 10, Tel. 5 66 75

VZM-YOGHURT
Marke Axelrod
seit 30 Jahren bewährt!

VZM
Vereinte Zürcher Molkereien

Für kühle Nächte
Warme Nachthemden und Pyjamas
aus den eigenen Ateliers

MÜLLER & Sommerau
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Güggeli am Spieß gebraten
Seller's Spezialkonserven
„Lorex“
als ständiger Vorrat im Hause

Traiteur Seiler
Uraniestraße 7 Zürich 1

Ist Dir Dein alter Radio verleidet, dann tausche ihn geg. ein Mod. 1940/41 um. Günst. Zahlungsbedingungen.

Radio-Meier
Feldgstr. 53 Tel. 476 88

Arbeitsstelle für Gebrechliche
Badenerstr. 79 ZÜRICH 4 Tel. 3 32 42

Handgestrickte Strümpfe, Socken, Pullovers, Kindersachen. Solide Wäsche u. Schürzen. Geschenkartikel

Wer bei uns kauft, hilft Alten und Gebrechlichen zu einem Verdienst. Bitte denken Sie an uns.

VON PFISTER-WIRZ IN ZÜRICH
IST'S PREISWERT UND VORZÜGLICH!

Strickwaren, Wolle, Strümpfe, Unterwäsche, in sorgfältiger Auswahl.

PFISTER-WIRZ AG, ZÜRICH, RENNWEG 57

TEA-ROOM
Gerstlauer
Bleichweg 11-13 - Seefeldstr. 40 - Telefon 9 49 94

Bekannt für Qualitätsgebäck

Badagen- und Sanitätsgeschäft
A. Ammann-Notz
Bandagist, Orthopädist Tel. 7 51 41
Löwenstrasse 31, Zürich

Krampfaderstrümpfe nur vom Fachgeschäft